

MITTEILUNGEN DER FRÄNKISCHEN GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT

Herausgegeben vom Vorstand der Fränkischen Geographischen Gesellschaft

Band 60 für 2014



Erlangen 2015

Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft
in Kommission bei Palm & Enke

Begründet von Otto Berninger und Joachim Blüthgen

ISSN 0071-8173

Herausgegeben von Georg Glasze
im Auftrag des Vorstandes der FGG

Schriftleitung: Boris Michel
Satz: Sabine Schulz
Umschlagentwurf: Marco Fischer, Sabine Schulz

Gedruckt in der Rosch Buchdruckerei in Scheßlitz

Inhalt

Vorwort	IV
<i>Institut für Geographie der FAU Erlangen-Nürnberg</i>	
Jahresbericht 2013	V
<i>Werner Bätzing</i>	
Stellungnahme zum Artikel von Curd-Stefan Zeiler „Gebirge, Berge, Gipfel – ein Konzept für eine einheitliche Abgrenzung und Untergliederung von Gebirgsräumen“ (FGG-Mitteilungen Bd. 57/2010, S. 109-120)	XIV

Teil I: Themenschwerpunkt Kartographie und Geoinformation

Sarah Elwood

4. Erlanger Vortrag zur Kulturgeographie 2013: New spatial technologies, new social practices: a critical theory of the geoweb	1
--	---

Benjamin Hennig

Globalisierung und Anthropozän in neuen Kartenwelten	7
--	---

Stefan Höffken

Mobile Mitmachkarten – wie Smartphones und Geoweb die Teilhabe an urbanen Prozessen verändern	17
--	----

Antje Hecheltjen und Anne Pustina

Das UN-SPIDER Programm – Katastrophenhilfe aus dem All	25
---	----

Günther Görz und Martin Scholz

Semantische Erschließung mittelalterlicher Kartographie – das Beispiel des Behaim-Globus von 1492	31
--	----

Katrin Franz, Isabella Haidl, Kerstin Hartmann, Felix Lehnhoff,

Sofrony Riedmann, Christian Bittner und Benedikt Orłowski

E-Partizipation als neuer Impuls in stadtplanerischen Prozessen? Von den Visionen der Stadtplanenden zu den Utopien der BürgerInnen	43
---	----

Michael Schmitt, Florian Gottschlich, Wolfgang Schäfer,

Cate Turk und Georg Glasze

Crisis Mapping – eine empirische Untersuchung zu Strukturen und Praktiken partizipativer Krisen- und Konfliktkarto- graphien während der Umbrüche in Libyen und Syrien 2011–2013	57
--	----

Teil II: Beiträge zur Geographie in Franken

Werner Bätzing

Der ländliche Raum in Franken und seine Veränderungen im Zeitraum 1995–2014. Eine persönliche Bilanz auf dem Hinter- grund von 20 Jahren engagierter Wissenschaft in Erlangen	77
---	----

Markus Neufeld, Lena Beyrich, Nadine Burkhardt, Christina Engl,

Petra Gramann und Tobias Chilla

Leerstandmanagement im Ländlichen Raum – GIS-gestützte Anpassungsmaßnahmen im Demographischen Wandel	91
---	----

Magdalena Bepierszcz und Markus Pingold

Neuere Stadtentwicklung in Bamberg – eine Schülerexkursion der gymnasialen Oberstufe in Bayern.	101
--	-----

Vorwort

Die Fränkische Geographische Gesellschaft legt mit dem Band 60 den Mitteilungsband für 2014 vor. Neben dem Jahresbericht des Erlanger Instituts für Geographie 2013, der die teilweise dramatischen Konsequenzen der baulichen Probleme am Altstandort des Instituts in der Kochstraße sowie wichtige Aktivitäten und Personalien des Jahres dokumentiert, umfasst der Mitteilungsband sieben Beiträge aus dem Themenschwerpunkt der FGG-Vorträge in 2013: Hochrangige Autoren diskutieren dabei verschiedene Aspekte der Kartographie und Geoinformation. Das Spektrum reicht dabei von der computergestützten Erschließung der Inhalte des mittelalterlichen Behaim-Globus bis zu den Chancen, Konsequenzen und Risiken des tiefgreifenden Wandels von Geoinformation und Kartographie im digitalen Zeitalter. Erstmals integrieren wir mit dem Beitrag von Sarah Elwood dabei die Druckfassung der Erlanger Vorträge für Kulturgeographie in die Jahressbände der FGG. Drei weitere Beiträge sind Fragestellungen der regionalen Geographie in Franken gewidmet. Hervorheben möchte ich dabei insbesondere die persönliche Bilanz von Kollegen Bätzing zu den Veränderungen in den ländlichen Räumen Frankens seit 1995.

Der Druck dieses Mitteilungsbandes wäre nicht möglich ohne die Unterstützung unserer Arbeit beispielsweise durch die Sparkasse Erlangen. Und nicht zuletzt konnte der Band nur realisiert werden, weil viele Personen sehr engagiert dafür gearbeitet haben: Allen voran Herr Dr. Boris Michel, welcher engagiert und zuverlässig die Schriftleitung organisiert hat; Herr Stephan Adler sorgte für die unverwechselbare „Handschrift“ der bewährten Instituts-Kartographie; die Satz- und Layoutarbeiten führte in gewohnt zuverlässiger Weise Frau Sabine Schulz durch. Erwähnenswert ist vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen den Genannten, weswegen mein herzlicher Dank dem gesamten Team gilt. In einer Zeit, in der zahlreiche Gesellschaften ihre Reihen einstellen, versucht die FGG, die Mitteilungen als „Sprachrohr“ der wissenschaftlichen Geographie insbesondere für den nordbayerischen Raum zu sichern und beständig zu modernisieren. In diesem Sinne enthalten die Beiträge in diesem Band erstmals konsequent Zusammenfassungen in deutscher und englischer Sprache sowie Schlagworte – damit werden die Beiträge in Bibliotheken und Suchsystem besser erschließbar und besser auffindbar. Für die engagierten Anregungen zu diesem Prozess haben wir nicht zuletzt dem dem Bibliothekar der Erlanger Geographie, Herrn Thomas Hübner, zu danken.

Ich wünsche dem neuen Mitteilungsband eine gute Aufnahme durch unsere Leserinnen und Leser.

Erlangen, im April 2015

Georg Glasze

Institut für Geographie der FAU Erlangen-Nürnberg
 Jahresbericht 2013

Auszug aus der Kochstraße

Das Jahr 2013 wird in der Erlanger Geographie als Jahr des Auszugs bzw. der „Vertreibung“ aus der Kochstraße und insgesamt ein sehr unruhiges Jahr in Erinnerung bleiben. Am 22. Juli 2013 entschloss sich der damalige Kanzler der Universität Erlangen-Nürnberg, das Seminargebäude an der Kochstraße 4 zu schließen. Bereits am 21. Juni 2013 war im Untergeschoss ein Teil der Decke heruntergebrochen und auf einen Schreibtisch gestürzt (siehe Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung vom 31. Oktober 2013).

Bauliche Untersuchungen machten dann schnell klar, dass die Decken in zahlreichen Räumen des Gebäudes nicht sicher waren und saniert werden mussten. Die Sperrung des Gebäudes machte von einem Tag auf den anderen Büros, Bibliothek und Seminarräume des Instituts für Geographie unzugänglich. Nur dem sehr engagierten Einsatz der MitarbeiterInnen ist es zu verdanken, dass überhaupt der Betrieb des Instituts in einigen provisorischen Notunterkünften aufrechterhalten werden konnte.

Das gesamte Wintersemester 2013/2014 musste das Institut mit zahlreichen Provisorien leben. Die Bibliothek war in ein Bürogebäude in einem Gewerbegebiet in Erlangen-Tennenlohe ausgelagert, die Sekretariate konnten in einem kleinen bereits sanierten Teil des Kochstraßengebäudes zumindest ein Provisorium etablieren, die Lehre musste in verschiedenen Räumen im gesamten Innenstadtgebiet organisiert werden. Die

Sicherheitsprobleme im Seminargebäude Kochstraße 4 wurden im Wintersemester behoben – eine grundlegende Sanierung erfolgte jedoch nicht, da das Gebäude in einigen Jahren ohnehin abgerissen werden soll.

Das Institut für Geographie konnte nach der Notsanierung gegen den einhelligen Wunsch des gesamten Kollegiums nicht mehr in die Kochstraße zurückkehren, sondern wurde bis auf weiteres in ein vom Land und der Universität angemietetem, modernen und gut ausgestatteten Bürogebäude in Erlangen-Tennenlohe verlagert. Die Labore der Physischen Geographie sowie ein Teil der Lehrveranstaltungen verbleiben in der Innenstadt, so dass Lehrende, Forschende und Studierende der Geographie für voraussichtlich für mehrere Jahre zwischen Innenstadt und Erlangen-Tennenlohe pendeln müssen. Nach fast 60 Jahren endete damit die Geschichte des Geographie-Standorts „Kochstraße 4“ in insgesamt unerfreulicher Weise.



Die Sekretariate der Erlanger Geographie im Notbetrieb – Juli 2013

Lebensgefahr an Erlangens Universität

Eine herabgestürzte Decke, krebsergegendes PCB in der Raumluft, Asbestgefahr und Schimmel im Keller – Gastwissenschaftler sind bereits abgereist

Erlangen – Als im Sommer eine Decke auf den Schreibtisch eines Archäologen fiel, herrschte Alarmstimmung an der Universität Erlangen. Die Schwachstellen der maroden Gebäude in der Altstadt waren seit langem bekannt, dass es dort lebensgefährlich würde, damit hatte man aber nicht gerechnet. Schnell wurde ein Sanierungsplan aufgestellt, bis zum Wintersemester sollte der Betrieb wieder laufen. „Von wegen, unsere Lehrstuhlbetrieb ist still gelegt“, sagt Politikprofessor Clemens Kauffmann, der sein Büro nicht mehr benutzen kann. Einstürzende Altbauten, Asbest- und PCB in der Atemluft, Schimmel im Keller – viele Geisteswissenschaftler der Uni Erlangen sind derzeit verzweifelt. „Wegen Lebensgefahr geschlossen“ steht über dem Eingang zu ihrem Institut.

Nur ein Teil des bröckelnden Betongebäudes in der Kochstraße wurde zum Semesterbeginn notdürftig saniert. Die meisten Politologen, Soziologen, Geographen, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler konnten nicht in ihre Büros zurückkehren. „Wir müssen die Professoren in der ganzen Stadt suchen, wenn wir eine Frage haben“, sagt Soziologiestudent Kai Padberg. Einige arbeiten von zu Hause, andere haben sich im Keller oder in der Abstellkammer einer anderen Fakultät eingenistet – ohne Sekretärin, ohne Telefon, den meisten Mitarbeitern wurde frei gestellt, ob sie unter diesen Bedingungen lieber zu Hause bleiben. Auch die meisten Teilbibliotheken sind nach wie

vor geschlossen, Studenten können sich für Prüfungen oder Referate kaum mit Literatur versorgen.

„Der Universitätsleitung ist sehr bewusst, dass dies für die meisten von Ihnen ganz erhebliche Einschränkungen in der Arbeitsfähigkeit bedeutet“, schreiben Kanzler und Präsident an die Mitarbeiter und baten um Verständnis für die „ebenso außergewöhnliche wie bisher einmalige Situation“.

Kanzler Thomas Schöck ist die Lage unangenehm. Der Mietvertrag für ein Ausweichquartier im Erlanger Vorort Tennenlohe sei bereits unterschrieben, sagt er. Die Atomenergie-Firma Areva ist dort ausgezogen, 6000 Quadratmeter hat der Freistaat auf die Schnelle für die Universität gemietet. Innenminister Joachim Herrmann habe sich vor kurzem persönlich ein Bild von der Situation gemacht. Doch noch ist der Umzug

nicht vollzogen, und selbst wenn die Kisten eingepackt sind, gibt es bis auf Weiteres keine Telefone, kein W-Lan, mindestens noch bis Ende November.

„Die Probleme sind doch nicht neu“, betont Kai Padberg von der Fachschaft Soziologie. Schon bei einer Konferenz vor drei Jahren habe es geheißt, mach' bloß nicht das Fenster auf, sonst fliegen die Scheiben raus. „Jetzt ist die Situation richtig prekär.“

Betroffen sind nicht nur Sozialwissenschaftler in der Kochstraße, auch die benachbarten „Philosophentürme“ sind nur eingeschränkt zugänglich. Dort droht das krebsergegendes PCB die Luft zu verseuchen. „Die Messungen aus dem Sommer waren nicht stichhaltig genug und müssen wiederholt werden“, sagt Schöck, man habe allen Mitarbeitern angeboten, sich beim Betriebsarzt untersuchen zu lassen.

Und dann droht auch noch Asbest an verschiedenen Stellen. Der Audimax in der Bismarckstraße war deshalb ebenfalls gesperrt, wurde aber nach neuerlichen Messungen wieder frei gegeben. Doch Mitarbeiter bezweifeln, ob tatsächlich ausreichend Luftschleusen installiert wurden, die die Schadstoffe fernhalten. „Man kann nur hoffen, dass dank der undichten Fenster überall die Konzentration in der Atemluft zu gering war, um Schäden anzurichten“, kommentierte einer die Nachricht von der Freigabe.

Am besten wäre es, die alten Kästen gleich abzureißen, meint Schöck. Ihre Le-

bensdauer sei ohnehin begrenzt, daher könne man nur das Notwendigste sanieren. Das Areva-Gebäude werden man halten als „Swinger“ für weitere Notfälle. Schöcks Traum ist eine neue, zentrale geisteswissenschaftliche Bibliothek nach dem Vorbild von Paris. Er wird diesen Traum in seiner Amtszeit nicht mehr erleben – im Dezember geht er in Ruhestand. Und, so gibt er zu, was sind all die schönen Leuchtturmprojekte, die Minister so gerne einweihen, wenn darunter die Substanz wegrösel? „Der Bauunterhalt ist halt nicht das Lieblingskind der Politik.“

„Mach' bloß nicht die Fenster auf, sonst fliegen die Scheiben raus“, hieß es bereits vor drei Jahren

Professor Kauffmann meint, die derzeitige Situation an seiner Fakultät „kommt einem Zusammenbruch der wissenschaftlichen Infrastruktur gleich.“ Mehrere Gastwissenschaftler aus Frankreich und Brasilien hätten ihren Aufenthalt abgebrochen und seien nach Hause zurückgekehrt. Er selbst hat für seine Vorlesung vorübergehend Asyl bei den Medizinern gefunden, seine wichtigsten Unterlagen hat er im Keller des Nachbargebäudes gelagert – dort herrscht allerdings Schimmelgefahr. „So viel zum Zustand der bayerischen Universitäten im Zeichen der Exzellenz“, merkt er zerknirscht an.

MARTINA SCHERF



Aus Mangel an Alternativen treffen sich Professoren und Studenten im Keller des maroden Gebäudes – unter Lebensgefahr, wie das Schild signalisiert. FOTO: T. SCHAMBERGER

Tagungen und öffentliche Vortragsveranstaltungen

Trotz der alles überlagernden Kochstraßen-Problematik war 2013 auch ein normales Universitätsjahr mit zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und öffentlichen Vorträgen am Institut bzw. mit aktiver Beteiligung des Instituts.

14.01.2013: Antrittsvorlesung Prof. Dr. Tobias Chilla – Europa und die Geographien seiner Krise

17.01.2013: „Windkraft in der Fränkischen Schweiz. Positionen und Handlungsspielräume der verschiedenen Akteure“

Öffentliche Veranstaltung des gleichnamigen Lehrforschungsprojektes (betreut von W. Bätzing) in Zusammenarbeit mit der Katholischen Landvolkshochschule Feuerstein.

24.–25.01.2013: Netzwerk Humangeographie: Bamberg – Bayreuth – Erlangen-Nürnberg

Mehr als 40 HumangeographInnen der drei benachbarten Standorte Bamberg, Bayreuth und Erlangen haben sich in Heiligenstadt getroffen, um über zukünftige Kooperationen in Forschung und Lehre zu diskutieren.

29. April 2013: DVAG/FGG-Praxisforum: GIS

Rund 40 Studierende waren der Einladung des DVAG-Regionalforums Erlangen-Nürnberg und der Alumniarbeit der FGG zum Praxisforum ‚GIS‘ gefolgt. Der GIS-Bereich ist seit geraumer Zeit ein interessantes Arbeitsfeld für Geographie-Absolventen, und als Einstiegsqualifikation ist dieser Bereich besonders geeignet. Da lag es nahe, Geographen, die beruflich

mit geographischen Informationssystemen zu haben, zu Wort kommen zu lassen und die Hintergründe ihrer beruflichen Entwicklung zu erfahren. Die Tätigkeitsfelder der drei Podiumsgäste sind in der Tat sehr unterschiedlich: Das Spektrum reicht von der Planung und Projektierung von Glasfasernetzen für Telekommunikationsanbieter über Fernerkundung und Biomass-Mapping in Afrika bis hin zur Beratung von Einzelhandelsunternehmen und Analysen zur Nahversorgung. Schnell wurde deutlich, dass die Arbeit mit geographischen Informationssystemen sehr vielseitig ist und zahlreiche Anwendungen findet.

Dipl.-Geogr. Markus Neufeld, der als Moderator durch den Abend führte, stellte gezielt Fragen auch zur Berufsfindung und Karriereplanung. Drei Ergebnisse haben sich dabei herauskristallisiert: erstens sei es wichtig, sich als Geograph nicht nur Soft Skills anzueignen, sondern auch gezielt mit Hard Skills punkten zu können. Zweitens könne eine einschlägige Abschlussarbeit dienlich sein und drittens ist auch der rechtzeitige Aufbau eines Netzwerkes von Bedeutung.

„Die Mischung macht’s“ – so könnte ein Fazit dieses kurzweiligen Abends lauten. Die Mischung aus Arbeit am PC und ‚im Feld‘ ist für alle drei Gäste das ausschlaggebende Kriterium für den ‚Traumjob GIS‘ und sicher ein Grund für die Attraktivität der Arbeit mit GIS.

Das Praxisforum findet jedes Semester mit wechselnden thematischen Schwerpunkten am Institut für Geographie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) statt. Organisiert wird es vom DVAG-Regionalforum Erlangen-Nürnberg in Kooperation mit der Alumniarbeit der Fränkischen Geographischen Gesellschaft. Die Podiumsdiskussion mit berufstätigen Geographen dient der Berufsorientierung von Studierenden der Geographie und gewährt dabei Einblicke in Berufseinstieg, Karriereplanung und Praxisalltag.

23.05.2013: Rom FAU meets FAO – Erlanger Studierende bei der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen in Rom

Diese Woche stand für 22 Studierende der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) vollständig im Zeichen von Welternährung, Nahrungssicherung und Biodiversität. Die Masterstudierenden der Fachrichtungen Geographie und Development Economics, unter der Leitung von Prof. Dr. Perdita Pohle und Dr. Andrés Gerique, besuchten vom 20. bis 24. Mai 2013 im Rahmen der Lehrforschung ‚Welternährung – zwischen Agrobusiness und Subsistenzwirtschaft‘ die Welternährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Rom. In Kooperation mit der ehemaligen



Diskussion auf dem DVAG/FGG-Praxisforum: GIS



FAU-Promoventin und jetzigen FAO-Mitarbeiterin Dr. Martina Park konnte den Studierenden der einwöchige Aufenthalt ermöglicht werden.

Neben zahlreichen Vorträgen zu aktuellen Themen wie Insekten als Nahrungsmittel, Landraub für Biospritproduktion und Millennium-Entwicklungsziele nach 2015 haben die TeilnehmerInnen auch die Möglichkeit sich direkt mit hochrangigen Experten und Expertinnen auszutauschen. Jedoch profitieren nicht nur die Studierenden von den anregenden Diskussionen. Mit ihrer akademischen Sichtweise tragen sie zum Wissensaustausch bei. So haben sich bereits erste Kooperationsmöglichkeiten mit Young Professionals der Organisation der Vereinten Nationen ergeben.

Das Hauptanliegen der FAO ist es zu klären, wie die Welt bei steigenden Bevölkerungszahlen in Zukunft ernährt werden kann. Neben dem bekannten Problem der Unterernährung wird der Blick nun verstärkt auch auf Nahrungsverschwendung in Form von Überernährung und Wegwerf-Gesellschaft sowie Verluste bei Produktion und Transport von Lebensmitteln gerichtet. Neue Konzepte, wie nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft und Herstellung von Ressourcen schonenden alternativen Proteinquellen (Insektenzucht) stellen dabei Lösungsansätze dar. Die FAO übernimmt eine tragende Rolle bei der Setzung von globalen Richtlinien. Indem sie über 190 Nationen unter einem Dach vereint, bündelt die UN-Organisation das Wissen und stellt es der Weltgemeinschaft zur Verfügung.

Um speziell auf die Rolle Deutschlands im internationalen Vorhaben der Ernährungssicherung einzugehen, war außerdem ein Besuch in der ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in Rom Ziel der Exkursion.

Als vorgezogenes Fazit lässt sich jetzt schon sagen, dass mehr als ein Lösungsweg von Nöten sein wird, um die Problematik der Welternährung zu lösen. Schließlich führen viele Wege nach Rom.

28.06.2013: Tag der Erlanger Geographie – Absolventenfeier, Alumni-Treffen, GeoFete

Die AbsolventInnen der Erlanger Geographie wurden im Rahmen einer Festveranstaltung mit Preisverleihung der FGG-Preise sowie einem Festvortrag des Erlanger Alumni Dr. Daniel Lingenhöhl (Redaktionsleiter spektrum.de, Heidelberg) „Als Geograph im Wissenschaftsjournalismus“ verabschiedet.

11.–12.07.2013 Cultures & Disasters II: Exploring the Links between Disasters and Culture(s): Preparedness, Response, Policies. Interdisciplinary Conference, Institute of Geography

Warum kehren Flut- oder Erdbebenbetroffene früh in Gefahrengelände zurück oder weigern sich, trotz „offensichtlicher“ Gefahr für Leib und Leben ihre Häuser zu evakuieren? Warum „funktionieren“ internationale Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge vor Ort nicht oder stoßen auf Unverständnis oder gar Ablehnung bei den Betroffenen? Theorien und Praktiken der Katastrophenvorsorge, der Katastrophenhilfe und auch der Katastrophpolitik treffen in der Realität immer wieder auf Situationen, die im (scheinbaren) Widersinn zu den intendierten Zielen des Katastrophenmanagements stehen. Bruchstellen solcher Art zu verstehen – ohne die ihnen zugrundeliegenden Handlungsweisen als irrational oder fatalistisch abzutun – kann nur gelingen, wenn man beachtet, dass Risiko-bezogene Handlungen von Gesellschaften immer in Kultur(en) eingebettet sind.

Diesen Verknüpfungen zwischen Risiko, Katastrophen und Kultur(en) widmete sich vom 11.07. bis 12.07.2013 am Institut für Geographie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die Konferenz Cultures & Disasters II. Die Tagung wurde als



„Graphic Recording“ der Konferenzdiskussion

Folgeveranstaltung zum gleichnamigen transdisziplinären Workshop am ZiF in Bielefeld, 2011 ausgerichtet.

Vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Überlegungen erfuhr das Praxisfeld der Disaster Risk Reduction (DRR) in den letzten Jahren eine verstärkte Hinwendung zum Sozialen und somit dem kulturellen Eingebettetsein von Risiko. Kurz gesagt, den Verbindungen zwischen Katastrophe(n) und Kultur(en) werden nun als wichtige Elemente der sozialen Dynamik im Zusammenhang mit allen Phasen des Katastrophenmanagements (welche im umgekehrten Sinne selbst Produkte von sozialen Praktiken und kulturellen Rahmungen sind) hohe Bedeutsamkeit zugemessen. „Kultur“ ist jedoch nicht unstrittig, denn sie ist nicht als ein fixes Set sozialer Faktoren zu betrachten, sondern als konstant veränderliche und bewegliche Konfiguration von Akteuren, sozialen Praktiken und Arrangements. Kulturen sind lebendig und gelebt im selben Augenblick – Kultur ist „chaotisch“ und trägt somit zum Chaos von Katastrophen und DRR bei.

Aber welche Rolle spielt „Kultur“ im Zusammenhang mit Katastrophen bzw. mit Disaster Risk Management und Disaster Risk Reduktion (DRM/DRR) genau? Bisher wird den Praktiken des Katastrophenmanagements von Seiten der Forschung (aber auch in Selbstkritik der Hilfsorganisationen) ein bemerkenswerter Mangel „kulturellen Bewusstseins“ in der Gestaltung von DRR-Strategien und -Politiken attestiert. Um diese Thematik und ihre Bedeutung für die DRR-Praxis zu diskutieren, wurden in Kooperation mit internationalen Forschungseinrichtungen rund 40 führende Vertreter aus Wissenschaft und Praxis (z. B. staatliche und nicht-staatliche Entwicklungs- und Hilfsorganisationen sowie Versicherer, u. a. BMZ, WWF, DKKV) aus verschiedenen Ländern eingeladen. Die Organisatoren Fred Krüger und Benedikt Orłowski (FAU Erlangen-Nürnberg), gemeinsam mit Greg Bankoff (University of Hull, UK), Terry Cannon (IDS, University of Sussex, UK) und Lisa Schipper (SEI-US, Davis CA, USA), zielten darauf ab, die bisher geführte Debatte in praktische Konsequenzen zu übersetzen.

Bei den Konferenzteilnehmern/innen bestand genereller Konsens über die Notwendigkeit, eine stärkere Flexibilität sowie Selbstreflexion über die eigenen Sichtweisen in die konzeptionelle Ebene sowie die DRR-Praxis zu integrieren. Konzepte wie „Resilienz“ oder „local knowledge“ müssten verstärkt in ihrer Konstruiertheit hinterfragt werden. Den Wahrnehmungen und Bedürfnissen, aber auch der Kreativität der Betroffenen solle zukünftig noch stärkere Bedeutung zugemessen werden („demand-driven DRR“). Aktuelle Methoden der qualitativen Sozialforschung in Verbindung mit bspw. praxistheoretischen Ansätzen ermöglichen hierbei einen fundierten methodischen Zugang zu den verschiedenen Lebenswelten der Akteure, Diskurstheoretische Ansätze wiederum erschließen übergeordnete Referenzsysteme. Um das Bewusstsein und die Sensibilität gegenüber der Gesamtthematik zu erhöhen, sollen daher umfassende Netzwerke und ein transdisziplinärer Dialog bzw. öffentlicher Austausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen initiiert werden (Betroffene, DRR Praktiker, Journalisten, NGOs, Politiker, etc.).

15.07.2013 18.30 Uhr: Erlanger Vortrag zur Kulturgeographie 2013: Sarah Elwood (Seattle)


New spatial technologies as social and spatial practice: Rethinking privacy, civic engagement, and critical pedagogies (in Kooperation mit der FGG und mit Förderung durch das Visiting Professorship-Programm der FAU)

Die Erlanger Vorträge zur Kulturgeographie bieten jährlich ein Forum, um grundlegende Beiträge zur

Erlanger Vorträge zur Kulturgeographie
Erlangen Lectures in Cultural Geography

2013 Mo. 15. Juli, 18:30 Uhr
 Institut für Geographie, Hörsaal C

Sarah Elwood
 New spatial technologies, new social
 practices: A critical theory of the geoweb



Kulturgeographie innerhalb des Faches und interdisziplinär zur Diskussion zu stellen. Die Beiträge werden online und ab 2014 zusätzlich auch in den Mitteilungsbanden der FGG publiziert und sind als Video online zugänglich unter www.geographie.nat.uni-erlangen.de/institut/publikationen/. Die US-amerikanische Geographin Sarah Elwood berichtete in Erlangen von ihren Forschungen zu den gesellschaftlichen Praktiken der Nutzung neuer digitaler Geoinformationstechniken.

19.07.2013: Workshop „Web 2.0 Kartographie in geopolitischen Konfliktsituationen“ am Beispiel des Nahostkonflikts in Open Street Map

Organisation: Christian Bittner und Georg Glasze. Derzeit ändern sich mit dem so genannten Web 2.0 die Muster der Herstellung und Nutzung kartographischer Darstellungen radikal. Geoinformationen werden zunehmend auf freiwilliger Basis hergestellt und verarbeitet. OpenStreetMap (OSM) ist das größte und erfolgreichste Beispiel für diese *Volunteered Geographic Information* (VGI). Tausende von *Usern* sind hier an der Entstehung einer stetig wachsenden Geodatenbank beteiligt, die mittlerweile für zahllose Anwendungen genutzt wird.

Die vor allem in der anglophonen Geographie geführten Debatten um Critical Cartography. Critical GIS und Critical Geoweb-Studies haben herausgearbeitet, dass Karten und Geodaten keine neutralen Repräsentationen der Erdoberfläche darstellen, sondern vielmehr als kulturell-historisch kontingente (Re) Produzenten mächtiger Diskurse verstanden werden müssen und daher immer politisch sind. Dies wird

besonders offensichtlich im Kontext geopolitischer Konflikte, wo vielfach nicht nur Abgrenzungen, sondern auch die Auswahl und Darstellung bestimmter Orte (und das damit verbundene Verschweigen anderer), bis hin zu Sprache und Größe von *Text Labels* umstritten sind.

Politische Dimensionen von Karten und Geodaten werden bei OSM auf vielfältige Weise neu verhandelt. Die offen zugängliche OSM-Datenbank bietet eine einmalige Gelegenheit, Forschungsfragen zu deren Entstehung und sozialer Prägung zu bearbeiten. Macht- und ideologiekritische Forschungen zu neuen Formen von Web 2.0-Kartographie sind jedoch mit diversen theoretischen, methodischen und ethischen Herausforderungen konfrontiert, denen sich der Workshop widmete. Die TeilnehmerInnen setzten sich aus GeographInnen, KartographInnen sowie informationstechnisch versierten MitgliederInnen der OSM-Community zusammen, was einen fruchtbaren Austausch zwischen einer theoretisch-konzeptionellen Außen- und einer praktisch-technischen Innenperspektive auf OSM ermöglichte. Der Kontext geopolitischer Konflikte diente dabei eher als Diskussionsanregung denn als Analysegegenstand. Einige der Beiträge sind inzwischen als Themenheft der „Kartographischen Nachrichten“ publiziert.

19.–20.07.2013: Interdisziplinärer Workshop: Muslimische Diaspora-Gemeinschaften

Teil III: Shadia Hussein de Araujo & Jörn Thielmann. Der interdisziplinäre Workshop setzte die interdisziplinäre Reihe fort und bereitete eine internationale Publikation zum Thema vor.

16.–26.09.2013: Sommerschule „Glaciology and Remote Sensing of Ice“

Veranstalter: AG Fernerkundung und GIS am Institut für Geographie der FAU Erlangen-Nürnberg in Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven.

10. Lehrerfortbildung Geographie – Ideenbörse am 11. Oktober 2013

Das Institut für Geographie veranstaltet jährlich mit Unterstützung der mittelfränkischen Fachgruppe Geographie im Bayerischen Philologenverband die Fortbildung „Ideenbörse“ für Geographie-Lehrkräfte an Realschulen und Gymnasien. In Workshops werden sowohl praxisnahe methodisch-didaktische als auch fachinhaltliche gesellschaftsrelevante Themen vorgestellt und Möglichkeiten ihrer Integration in die schulische Praxis aufgezeigt. Auf der inzwischen

zehnten „Ideenbörse“ am 11. Oktober 2013 diskutierten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des Instituts sowie 120 Erdkundeführer und -lehrerinnen aus ganz Nordbayern neue Forschungsergebnisse und neue theoretische Ansätze der Geographie. Das Institut war bspw. mit Workshops zu „GIS im Unterricht“ (Feick), „Klimaschutz und -anpassung im urbanen Raum“ (Kaplan), „Welterbe der UNESCO“ (Schmitt), „Renaissance des Ländlichen“ (Baumann) und dem Projekt „Twitternder Baum“ (Bräuning) vertreten.

Öffentliche Vorträge im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften in der Metropolregion Nürnberg am 19. Oktober 2013

Das Institut für Geographie hat sich 2013 mit einem Informationsstand zu Forschung und Lehre an der Langen Nacht der Wissenschaften beteiligt. Darüber hinaus boten zwei Vorträge Einblicke in laufende Forschungsprojekte der Erlanger Geographie:

**25.–27.10.2013: Treffen Geographischer Arbeitskreis Entwicklungstheorien in Erlangen
Formen der (Un)Ordnung: Konzeptionelle Zugänge zu Dynamiken von Ordnungsarrangements und Ordnungsregimen**

Leitung: Fred Krüger.

Den ersten Vortrag hielt Richard Rottenburg, Professor für Ethnologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, zum Thema „Numerische Reprä-

sentationen als Ordnungstechnologie“. Die zweite Keynote mit dem Titel „Zirkulation – wie Räume im Dienste des Profits weltweit geordnet werden“ wurde von Bernd Belina, Professor für Humangeographie an der Goethe Universität Frankfurt a.M., gehalten. Es folgten drei ganztägige Workshops zu zentralen Themenkomplexen des Ordnungs-Begriffs: „Normativität und Gerechtigkeit“, „Translation und Adaption“ sowie „Territorialisierung und Materialisierung“. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Ordnung, sowohl im Zuge der Keynote-Beiträge als auch innerhalb der Workshop- und Plenumsitzungen, haben vor allem gezeigt, wie vielschichtig und schwierig dieser im Grunde alltägliche Begriff zu fassen ist. Die Tagung konnte anhand der sehr unterschiedlichen Beispiele und Diskussionsstränge aufzeigen, dass es im Vorfeld einer (wissenschaftlichen) Auseinandersetzung mit den drei hier genannten Teilaspekten von (Un-) Ordnung zunächst einer gemeinsamen Basis des Verständnisses bedarf, wenngleich die Schwierigkeit einer Begriffsbestimmung im Sinne einer Definition ebenso deutlich wurde. In der Diskussion um die Frage, inwieweit der Ordnungs-Begriff in der Geographischen Entwicklungsforschung gewinnbringend eingesetzt werden könne, wurde festgestellt, dass er bisher weder genutzt wurde noch relevant erschien. Allerdings lassen sich bestehende Arbeiten aus der Empirie in das Ordnungs-Konzept übersetzen. Dabei bleibt jedoch offen, ob hier gegenüber alternativen Begriffen ein analytischer Mehrwert zu erreichen ist. Der Wert des Begriffs könnte z.B. darin liegen, ambivalente Situationen als situative Relationen unterschiedlicher, konkurrierender Ordnungsarrangements zu begreifen.



Diskussionsrunde der Workshop-Gruppe 2 „Translation und Adaption“

15.–16.11.2013: Rurality Conference: Rurality – New perspectives and themes, Institut für Geographie der Universität Bamberg

In Kooperation mit dem Institut für Geographie der FAU.

Trotz zunehmender Urbanisierung der globalen Bevölkerung ist aktuell eine interessante Konjunktur des Ländlichen zu beobachten, die sich etwa im immensen Erfolg von Magazinen wie „Landlust“, im zunehmenden Aufgreifen ländlicher Motive in der Werbung oder im Phänomen der urbanen Landwirtschaft ausdrückt. Eine konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Ländlichen als besonderes gesellschaftliches Raumverhältnis, gerade in der deutschen Forschungslandschaft, hat bislang jedoch kaum stattgefunden. Die am 15. und 16.11.2013 in Bamberg veranstaltete internationale und interdisziplinäre Tagung „*Rurality – New Perspectives and Themes*“ diskutierte neue konzeptionelle Perspektiven und schuf Impulse für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Ländlichkeit.

Ausgerichtet wurde die Tagung vom Lehrstuhl Geographie I der Universität Bamberg (Marc Reppenning) in Zusammenarbeit mit den Universitäten Mainz (Julia Rössel) und Erlangen-Nürnberg (Christoph Baumann). Unterstützt wurde die Tagung durch die Kommission „The Cultural Approach in Geography“ der International Geographical Union, die Royal Geographical Society/Institute of British Geographers und den Arbeitskreis Ländlicher Raum der Deutschen Gesellschaft für Geographie.

Den internationalen und interdisziplinären Charakter der Tagung ermöglichte eine Förderung der Fritz-Thyssen-Stiftung. So fanden über 50 Forscher/innen aus verschiedenen nationalen Kontexten (Deutschland, Österreich, Großbritannien, Irland, Frankreich, USA, Brasilien, Argentinien, Indien) ihren Weg nach Bamberg, um neue Konzepte und Themen des Ländlichen auszuloten. Die Teilnahme von Vertretern/innen unterschiedlicher Disziplinen (Geographie, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften) führte zu einer fächerübergreifenden Diskussion.

Die verschiedenen Vorträge zeigten, dass das Ländliche als sehr heterogenes und komplexes gesellschaftliches Raumverhältnis zu fassen ist: Es gibt nicht die eine Ländlichkeit, sondern zahlreiche: etwa globalisierte Ländlichkeiten von Neufundland über Argentinien bis Deutschland und China, Ländlichkeiten der Abgelegenheit oder Abschottung, touristisch aufbereitete und inszenierte Ländlichkeiten, Ländlichkeiten des (Post-)Produktionismus oder bedrohte Ländlichkeiten.

Mehrere Beiträge diskutierten relationale sowie sog. „more-than-representational“-Ansätze. Hierbei

Universität Bamberg

Rurality
New Perspectives and Themes

International and Interdisciplinary Conference

15-16 November 2013
Bamberg, Germany

Bibliothek des
Staatlichen Bauamtes
Kasernstraße 4
96049 Bamberg

University of Bamberg
Am Kranen 12
(KR12/02.01 & KR12/02.18)
96047 Bamberg

Organisation:

Supported by:

Funded by:

Further information (including Conference Registration and Programm) at:
<http://www.blogs.uni-mainz.de/tb09cultural-geography/events-and-conferences/rurality-new-perspectives-and-themes/>

ging es zum einen darum, die semantischen Dimensionen der jeweiligen Ländlichkeiten zu fokussieren, zum anderen aber vor allem auch auf die körperlich spür- und erfahrbaren Effekte einzugehen. Reflektiert wurde in diesem Zusammenhang auch der aktuelle Stellenwert ländlicher Räume in raumordnerischen Politiken bzw. unter landschaftsästhetischen Kriterien oder die Frage nach der alltagspraktischen und materiellen Relevanz der Vorstellungen ländlicher Idyllen. Wiederholt wurde auf die lokalen Auswirkungen globalisierter Bedingungen aufmerksam gemacht und betont, dass die verschiedenen Ländlichkeiten im Kontext von In-/Exklusion, Vulnerabilität und Gerechtigkeitsproblematiken gesehen werden können und müssen.

Die Vorträge und Diskussionen zeigten, dass das Ländliche auch in Zeiten einer zunehmenden Urbanisierung ein wichtiger Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung ist und bleiben wird – ein Gegenstand, der allerdings vielerlei Veränderungen unterliegt und so auch neuer Perspektiven bedarf.

Konferenz des „Danube Strategy Research Networks“ zur EU-Donauraumstrategie in Brüssel

Vom 4. bis zum 6. November 2013 organisierten Katja Vonhoff (Universität Stuttgart), Franziska Sielker und Tobias Chilla (beide FAU Erlangen-Nürnberg) im Namen des „Danube Strategy Research Networks“ die „Conference on the EU Strategy for the Danube Region: Chances and Challenges 2014-2020“. Gastgeber war die Landesvertretung Baden-Württemberg in Brüssel. Für die dreitägige Konferenz konnten hochrangige Wissenschaftler, Politiker und Praktiker aus allen Ländern des Donauraumes gewonnen werden. Den Auftakt bildeten eine wissenschaftliche und eine politische Reflektion von Makroregionen und ihrer Governance. Am zweiten Tag stellte die Konferenz die Perspektiven der Nicht-EU Länder sowie der alten und neuen Mitgliedsländer in den Mittelpunkt. Ein dritter Bestandteil der Konferenz waren thematische Auseinandersetzungen mit den Schwerpunkten Einbezug der Zivilgesellschaft sowie Rolle von Städten und Regionen. Den Abschluss der Konferenz stellte ein Panel zur Forschungsförderung in der Donauregion dar, in welchem auch die Bayerische Forschungsallianz durch Ihren Geschäftsführer vertreten war.

Die Veranstaltung wurde durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der EU, der Agapedia/Jürgen-Klinsmann-Stiftung und dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung sowie mit Unterstützung des Servicebüro Donauraumstrategie Baden-Württemberg. Finanziell wurde die Konferenz unterstützt von der Robert-Bosch-Stiftung, der Landesvertretung Baden-Württemberg, der Baden-Württemberg Stiftung sowie dem Staatsministerium Baden-Württemberg.

21.–22.11.2013: Tagung „Räumliche Ordnungen“. Netzwerk-Treffen Humangeographie Bamberg, Bayreuth, Erlangen in Heiligenstadt (Oberfranken)

Das Treffen diente der Vertiefung der Kooperation zwischen den drei benachbarten Standorten der Humangeographie und fokussierte inhaltlich auf Fragen räumlicher Ordnungen.

Personalia

Im Berichtszeitraum wurden am Institut für Geographie fünf WissenschaftlerInnen promoviert:

30. Januar 2013

Rigorosum **David Bertermann** (Betreuer: Rupert Bäumler): Generierung von Maßnahmenhinweisen zur Reduktion von Hochwasserereignissen bei Starkregen in deutschen Mittelgebirgen anhand von pedologischen und vegetationskundlichen Datensätzen

4. Juli 2013

Rigorosum **Sebastian Feick** (Betreuer: Matthias Braun): Einsatz satellitenbasierter Fernerkundung und terrestrischer Fotografie zur (halb-)automatischen Erfassung und Analyse von Gletschneer-Ereignissen

17. Juli 2013

Rigorosum **Timo Hetzer** (Betreuer: Achim Bräuning)

12. November 2013

Rigorosum Dipl.-Geogr. **Roger Sonderegger** (Betreuer: Werner Bätzing): Zweitwohnungen im Alpenraum. Bedeutung für die Raumentwicklung und Ansätze für eine nachhaltige Politik

12. Dezember 2013

Rigorosum Dipl.-Geogr. **Jannes Münchow** (Betreuer: Achim Bräuning): Vegetationswandel entlang von Feuchtegradienten im ariden und stark ENSO-beeinflussten Norden Perus

Preisverleihung

Innovationspreis für Schulgeographie 2013 der Professor Dr. Frithjof Voss-Stiftung für die Leopold-Ullstein-Realschule in Fürth

Der „Innovationspreis für Schulgeographie“ wird von der Professor Dr. Frithjof Voss-Stiftung alle zwei Jahre vergeben. Er zeichnet eine Schule aus, die sich in herausragender Weise und langfristig für die Förderung wissenschaftsnaher geographischer Bildung eingesetzt hat.

In diesem Jahr ging der Preis an die Leopold-Ullstein-Realschule in Fürth, welche in ihrer Geographieabteilung maßgeblich durch Dr. Markus Pingold des Institutes für Geographie der FAU unterstützt wird. Der Preis wurde im Rahmen des diesjährigen Deutschen Geographentages 2013 – Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis – in Passau am 4. Oktober 2013 verliehen. Der Preis besteht neben der Dotation von 3000 Euro für den weiteren Ausbau der Geographieabteilung aus der Überlassung der Bronzestatue „Die schöne Gaia“ für die nächsten zwei Jahre sowie dem Prädikat „Profilschule Geographie“. Diese Bezeichnung ist auf eine Bronzetafel graviert. Erstmals wurde der Preis 2003 vergeben.

Stellungnahme zum Artikel von Curd-Stefan Zeiler „Gebirge, Berge, Gipfel – ein Konzept für eine einheitliche Abgrenzung und Untergliederung von Gebirgsräumen“ (FGG-Mitteilungen Bd. 57/2010, S. 109–120)

In früheren Zeiten gab es in der Geographie oft eine Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und interessierten Laien, die für beide Seiten Vorteile brachte. Nach 1945 wurde diese jedoch seltener, und mit dem Kieler Geographentag 1969 riss sie dann vollständig ab. Da ich diese Entwicklung stets sehr bedauert habe, habe ich engagierte Laien, die sich mit mir bei Alpenfragen in Verbindung setzten, nicht abgewiesen, sondern habe mit ihnen in einem limitierten Rahmen gern zusammengearbeitet.

Deshalb habe ich auch Herrn Curd-Stefan Zeiler, der sich wegen einer neuen Methode zur Untergliederung von Gebirgen an mich gewandt hatte, ermuntert, daraus einen Artikel zu machen, und ich habe mich dafür eingesetzt, dass dieser Artikel mit einer „Vorbemerkung“ von mir in den Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 57/2010, S. 109–120 abgedruckt wurde.

Jetzt hat sich allerdings herausgestellt, dass die zentralen Ausgangsdefinitionen dieses Artikels nicht von Curd-Stefan Zeiler, sondern von Eberhard Jurgalski stammen, der diese 2004 in seinem Artikel „Topographische Prominenz“ (in: GRIMM/MATTMÜLLER (Hg.). 2004. Die Gebirgsgruppen der Alpen. Ansichten, Systematiken und Methoden zur Einteilung der Alpen. In: Wissenschaftliche Alpenvereinshefte 39: 129–139) publiziert hatte und dass Zeiler in seinem Text keinerlei Verweis auf Jurgalski bringt, also dessen Erkenntnisse damit als seine eigenen ausgibt. Dies betrifft die folgenden fünf Punkte:

1. Die Definition von „Schartenhöhe“ (ZEILER: 112–113) stammt von JURGALSKI (S. 130); allerdings verwendet Jurgalski dafür den Begriff „Prominenz“.
2. Die Definition von „Gipfel“ (Schartenhöhe >7% Höhe) (ZEILER: 114) stammt von JURGALSKI (131).
3. Die Leitidee der Anwendung des „Pascal’schen Dreiecks“ (ZEILER: 114) stammt von JURGALSKI (131).
4. Die Definition der Untergliederung von „Berg“ bis „Schulter“ (ZEILER: 115) stammt von JURGALSKI (132).
5. Die Definition „Gebirgskomplex“ mit 88,2% (ZEILER: 115) stammt von JURGALSKI (132).

Diese fünf Punkte stellen die Kernelemente der Methode zur Abgrenzung und Untergliederung von Gebirgsräumen dar und sie stammen von Eberhard Jurgalski, was nicht ausgewiesen wird. Dies erfüllt den Tatbestand des Verstoßes gegen die Regeln des (wissenschaftlichen) Publizierens.

Ob es sich dabei um einen „einfachen Fehler“ (wie Zeiler schreibt) oder um eine Täuschung handelt, kann und will ich nicht beurteilen, und dies spielt an dieser Stelle auch keine Rolle. Ebenso wenig spielt es eine Rolle, dass Zeiler aus den fünf Ausgangsdefinitionen von Jurgalski im Verlauf seines Textes andere Schlüsse als Jurgalski zieht – an dieser Stelle geht es darum, die FGG-Leser und die Öffentlichkeit über diesen Sachverhalt zu informieren.

Mein Fehler war dabei, dass ich mich zwar intensiv mit dem Manuskript von Zeiler auseinandergesetzt habe, dass ich aber nicht überprüft habe, ob Herr Zeiler eventuell Gedanken eines anderen Autors übernimmt, ohne dies auszuweisen. Dafür möchte ich mich bei den Lesern der FGG-Mitteilungen und ganz besonders bei Eberhard Jurgalski entschuldigen.

Bamberg, den 4. Juli 2014

Werner Bätzing
werner.baetzing@fau.de